№ 193. Freitag, den 19. August 1898. 25. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Abonnementspreis für Thorn bei Abholung in der Expedition, Brückenstraße 34, in den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Redaktion: Brückenstraße 34, I. Etage.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Expedition: Brückenstraße 34, parterre.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Deutsches Reich.

Zur Bildung des Reichsmilitärgerichtshofes versichert die „Köln. Ztg.", daß es sich jetzt in den Verhandlungen zwischen Preußen und Bayern lediglich noch darum handle, ob ein bayerischer Senat beim Reichsmilitärgericht oder ein bayerischer Senat in München gebildet werden soll.

Fürst Bismarck erfreute sich der besonderen Achtung Ludwigs II. von Bayern. Ueber sein Verhältniß zu dem unglücklichen Könige erzählte er: „Wir korrespondirten über wichtige politische Angelegenheiten bis in die letzten Jahre seines Lebens, und er war in der Kundgebung seiner Anschauungen ebenso liebenswürdig gegen meine Person wie geistreich in Bezug auf verschiedene Sachen, die in Frage standen. Nach dem schriftlichen Verkehr, den er mit mir pflog, konnte ich ihn durchaus nicht für geisteskrank halten, ganz gewiß nicht. Ich erfuhr davon erst aus den Zeitungen. In die inneren bayerischen Angelegenheiten habe ich mich grundsätzlich nie eingemischt. Mit Ministerkrisen und Ministerwechseln hatte ich nichts zu thun. Allerdings, als im Unglücksmonat 1886 die Katastrophe herannahte, wurde ich durch den Flügeladjutanten Grafen Dürckheim mittels eines in Reutte in Tirol aufgegebenen Telegramms von dem Stande der Angelegenheiten unterrichtet und so zu sagen meine Hilfe, die Reichshilfe, für den König angerufen. Ich telegraphirte zurück an den Grafen nach Tirol: „Seine Majestät soll sofort nach München fahren, sich seinem Volke zeigen und selbst sein Interesse vor dem versammelten Landtage vertreten." Ich rechnete so: „Entweder ist der König gesund, dann befolgt er meinen Rath. Oder er ist wirklich verrückt, dann wird er seine Scheu vor der Oeffentlichkeit nicht ablegen." Der König ging nicht nach München, er kam zu keinem Entschluß, er hatte den Willen und die geistige Kraft nicht mehr und ließ das Verhängniß über sich hereinbrechen.

Das bayerische Justizministerium hat eine dankenswerthe Verfügung erlassen. Danach soll der Richter fortab, wenn ein Angeklagter freigesprochen und der Staatskasse die Erstattung der dem Angeklagten erwachsenen Reisekosten und des sonstigen Aufwandes auferlegt worden ist, nach der Verkündung des Urtheils den Staatsanwalt und den Angeklagten befragen, ob sie auf Rechtsmittel verzichten. Geschieht Letzteres, so ist der Freigesprochene zu befragen, ob er sofortige Auszahlung seiner Auslagen verlange. Besteht derselbe hierauf, so ist der Betrag sofort festzusetzen und auszuzahlen. Ein ähnliches Verfahren ist einzuschlagen, wenn ein verhafteter Angeschuldigter außer Verfolgung gesetzt wird.

Zur Fleischvertheuerung wollen die Agrarier nun auch noch die Obstvertheuerung treten lassen, die wegen der schlechten Obsternte in Deutschland ohnedies bereits eingetreten ist. Da demnächst die gewaltigen Einfuhren amerikanischen Obstes beginnen, so wiederholt das Organ des Bundes der Landwirthe die Forderung eines Einfuhrverbots für frisches amerikanisches Obst. Zur Begründung wird wieder einmal die San José-Schildlaus angeführt. — Es ist doch ein Segen, daß es noch Läuse giebt, die sich agrarischen Zwecken dienstbar machen lassen!

Einen Ausfall gegen das allgemeine Wahlrecht unternimmt die „Köln. Zeitung". Das Wahlrecht sei verschieden zu bemessen nach dem Grade der Bildung, der wirthschaftlichen Selbstständigkeit, der Erfahrung und Lebensreife. Man stehe fast in der letzten Stunde, in welcher eine legale Wahlreform möglich ist. Werde die letzte Möglichkeit verpaßt, so werde staatlicher Absolutismus und Reaktion eintreten. Der den Staatsstreich an die Wand malende Artikel schließt: „Der Reichstag wird aber damit vor eine Entscheidung gestellt, die weit über die Bedeutung des Wahlrechts hinausgeht, vor eine Entscheidung über Sein oder Nichtsein des konstitutionellen Staatswesens und der geistigen und ethischen Kultur; vor eine Verantwortung, vor der es für die Meinungsfreiheit und Meinungsehrlichkeit einfach keinen Ausweg giebt. Und so wird er und muß er mit Hand anlegen zum Ausbau des allgemeinen, geheimen und direkten Wahlrechts, das mit seinem Gleichheitsprinzip nichts anderes als ein modernes Faustrecht ist."

In einem Leitartikel bespricht die nationalliberale „Nationalztg." die bevorstehenden Landtagswahlen und schließt mit dem Wunsche, daß die Nationalliberalen baldigst ein liberales Wahlprogramm aufstellen, welches die Voraussetzung herstelle für ein thatsächliches Zusammenwirken aller Liberalen bei den Wahlen. Es müßten alle liberalen Mandate vertheidigt und neue Mandate in anderen Wahlkreisen für diejenigen liberalen Richtungen welche die meisten Aussichten haben, erobert werden.

Der „Vorwärts" bringt zahlreiche sozialdemokratische Preßstimmen über die Frage der Betheiligung der Sozialdemokratie an den Landtagswahlen. Der allergrößte Theil davon spricht sich für die Theilnahme aus. Die „Rhein. Ztg." in Köln geht sogar so weit, vorzuschlagen, daß die Sozialdemokraten in Köln die Nationalliberalen gegen das Zentrum unterstützen.

Einen interessanten Prozeß hat die Stadt Grabow mit der Verwaltung der Hamburg-Berliner Bahn geführt und gewonnen. Als nämlich diese Linie noch Privatbahn war, hatte die genannte Stadt ihr ein Grundstück unter der Bedingung abgetreten, daß die Verwaltung alle Züge in Grabow halten ließe. Die Stadt hatte aber die Rechnung ohne den Wirth gemacht, diesmal ohne die preußische Eisenbahnverwaltung, in deren Hände die Bahn überging. Diese glaubte sich an den Kontrakt nicht gebunden und ließ nicht alle Züge in Grabow halten. Gegen dieses Verfahren strengte die Stadt einen Prozeß an, den sie nach langen Jahren jetzt endlich gewonnen hat; die Eisenbahnverwaltung wurde verurtheilt, den Kontrakt inne zu halten. Außerdem wurde dem Magistrat von Grabow eine Entschädigung von 60 000 Mk. zugesprochen.

In Peine hat die Generalversammlung des Kriegervereins neuerdings ihren früheren Beschluß aufgehoben und den Kaufmann Georg Weber aus dem Verein ausgeschlossen. In der ersten Generalversammlung war der auf Ausschluß lautende Beschluß aufgehoben worden. Der Beschluß stützt sich darauf, daß Weber seiner Zeit vor der Reichstagswahl in einer Versammlung erklärte, daß er die Welfen nicht als Reichsfeinde betrachten könne. Der jetzige Beschluß ist, wie der „Hann. Cour." berichtet, nach einer entsprechenden Auflage der städtischen Polizeiverwaltung erfolgt, und zwar ist die Ausschließung ausgesprochen, weil angenommen wurde, daß Weber durch sein Verhalten gegen die Satzungen verstoßen habe. — Wenn in der Provinz Hannover ein normales Mitglied eines Kriegervereins die Welfen für Reichsfeinde erachten muß, in welche Lage kommen dann in solchen Kriegervereinen diejenigen alten Krieger der Provinz, die früher der hannoverschen Armee angehört haben?

Wegen Soldatenmißhandlungen ist der Unteroffizier Walter der 11. Kompagnie Grenadier-Regiments König Wilhelm I. Nr. 7 in Liegnitz zu 6 Monaten Gefängniß und Degradation verurtheilt worden. Der Thatbestand war folgender: Am 14. Mai d. Js. war Gewehr-Appell, zu welchem einige Füsiliere mit schmutzigem Gewehr erschienen waren. Als Strafe wurde für diese drei Mann Abends von 7—8 Uhr Gewehr-Reinigen angesetzt, wobei der Unteroffizier Walter die Aufsicht hatte. Wahrscheinlich war dieses dem betreffenden Unteroffizier zu viel, und schlug derselbe bei dieser Gelegenheit alle drei Mann mit einem stählernen Wischstock so, daß die blauen, mit Blut unterlaufenen Striemen noch die andere Woche zu sehen waren. Ein Mann von diesen Dreien wollte sich Montag, den 30. Mai, in Folge der widerfahrenen Mißhandlung krank melden, was ihm aber durch Androhung von Strafe verboten wurde.

An Hitzschlag starben nach einer Meldung aus Glauchau je ein Mann von der der zweiten und fünften Kompagnie des Infanterie Regiments 178 der Garnison Zittau und Kamenz auf dem Marsche nach Königsbrück. Ein Soldat ist schwer krank.

Spanien-Amerika.

Präsident Mac Kinley ernannte die Kommissare zur Regelung der Einzelheiten bei der Regelung der Antillen und zwar für Kuba die Generale Wade und Butler und den Admiral Sampson, für Porto Rico die Generale Brooks und Gordon und den Admiral Schley.

Der spanische Ministerrath beschäftigte sich am Dienstag mit der Rückschaffung der Truppen von Kuba. Ueber die Frage der Einberufung der Kammern verhandelte der Ministerrath nicht, weil Meinungsverschiedenheiten zwischen Sagasta und den Ministern bestehen und diese entschlossen waren, eine Ministerkrise hervorzurufen.

Das Verhältniß zwischen den Kubanern und Amerikanern ist und bleibt ein überaus gespanntes. Der Londoner „Standard" meldet aus Newyork, das amerikanische Spionagesystem habe entdeckt, daß die Kubaner beabsichtigten, die Stadt Santiago zu besetzen, als General Shafter mit seinen Truppen die Stadt verlassen hatte. Man plante, alsdann die kubanische Flagge zu hissen. Die Amerikaner erfuhren dies und ließen die Umgebung der Stadt absperren. Ein Telegramm aus Santiago meldet, daß die Kubaner über die Behandlung der Amerikaner sehr erbost seien, besonders seit dem Tage, an welchem ein Kubaner durch eine amerikanische Schildwache erschossen wurde.

Die spanischen Generale, welche aus gekränktem Ehrgefühl ihre Posten verlassen wollten, müssen bleiben. Die spanische Regierung ist übereingekommen, die Entlassungsgesuche der Generale auf Kuba, Porto Rico und den Philippinen zurückzuweisen.

Die letzten Schüsse auf Kuba sind am Sonnabend gewechselt worden. Wie ein in Madrid eingetroffenes Telegramm aus Havanna meldet, griff der Kreuzer „Mangrove" am Sonnabend Caibarien an. Die Batterien der Forts und die Kanonenboote erwiderten das Feuer, welches eingestellt wurde, als der Kommandant der „Mangrove" die Nachricht von einem spanischen Kanonenboot erhielt, daß das Friedensprotokoll unterzeichnet sei.

Ueber einen Zwischenfall auf Porto Rico meldet der amerikanische General Wilson aus Ponce unterm 16. August, nachdem die spanischen Truppen am Sonnabend Ciales geräumt haben, sei von den Einwohnern die amerikanische Flagge gehißt worden. Die Truppen seien darauf zurückgekommen, hätten die Fahne heruntergerissen und 90 Personen getödtet.

Die Lage auf den Philippinen hat mit dem Fall Manilas eine für Amerika bei den definitiven Friedensverhandlungen sehr günstige Wendung genommen. Bekanntlich ist in dem Protokoll des Präliminarfriedens das Schicksal der Philippinen noch offen gelassen worden. Jetzt, da Amerika im Besitze des wichtigsten Platzes der ganzen Inselgruppe ist, dürfte es nicht zaudern, von dem errungenen Vortheil Gebrauch zu machen und sich eventl. den dauernden Besitz Manilas zu sichern. Jedenfalls kam der Union die letzte Waffenthat Devey's und Merrit's sehr gelegen.

Die Eingeborenen der Philippinen sind nunmehr in offene Zwistigkeiten mit den amerikanischen Truppen gerathen. Einer Meldung des „Newyork Herald" zufolge, hätten die Amerikaner mit den Streitkräften Aguinaldos Differenzen gehabt. Diese hätten aus Unzufriedenheit darüber, daß man sie an den aus dem Falle Manilas sich ergebenden Vortheilen nicht theilnehmen ließ, gemeutert und die Amerikaner in den Laufgräben angegriffen.

Wie aus Hongkong telegraphirt wird, traf dort am Montag das deutsche Kriegsschiff „Kaiserin Augusta" von Manila ein mit dem spanischen Generalgouverneur General Augustin an Bord. Da die „Kaiserin Augusta" bereits am Freitag aus Manila abgefahren ist, muß General Augustin die Stadt vor der Kapitulation verlassen haben. Die Beweggründe seiner Flucht, denn nur um eine solche kann es sich wohl handeln, an Bord des deutschen Kriegsschiffes sind noch in tiefes Dunkel gehüllt. Die Offiziere der „Kaiserin Augusta", sowie der General Augustin selbst verweigern jede Ankunft. Einen Schlüssel zur Lösung des Räthsels bildet vielleicht die Meldung, wonach der Generalgouverneur der Philippinen, General Augustin, am 5. d. M. abgesetzt und der Oberbefehl in Manila von Jaundenes übernommen worden sei.

Der Zusammenbruch Spaniens in finanzieller und politischer Hinsicht wird durch eine Korrespondenz in der Pariser Ausgabe des „Newyork Herald" aus Madrid grell beleuchtet. In Spanien wird danach immer mehr die Sorge laut, was aus den heimkehrenden Offizieren werden und wie der Staat die Last tragen soll, die ihm in ihnen erwächst. Schon lange klagte man in Spanien über die Unmenge der Offiziere des Kolonialheeres und über die Summen, die dadurch verschlungen wurden. Jetzt fragt es sich, ob man sie im Dienste behalten oder auf Halbsold setzen wird. Für den einen wie für den andern Fall stehen solche Schwierigkeiten bevor, daß viele glauben, der Anstoß zu einer Revolution könnte, wenn die Karlisten und Republikaner nicht losschlagen, von dieser Seite ausgehen. Wie der Kriegsminister General Correa sich in einer Unterredung vernehmen ließ, ist in Spanien kein Platz für die heimkehrenden Offiziere. Das Heer der Halbinsel könnte schon deshalb nicht vermehrt werden, weil es hierfür an Geld mangelt und man schon nicht weiß, wie der rückständige Sold der kubanischen Truppen bezahlt werden soll. Damit diese nur eingeschifft und auf Kosten der Vereinigten Staaten heimbefördert werden können, muß Spanien fünf Millionen ausgeben, oder sich zur Zahlung dieses Betrages verpflichten; denn die Offiziere und Soldaten, die schon lange vergeblich auf Sold warteten, gehen beinahe in Lumpen einher und müssen einigermaßen anständig ausgestattet werden. Der Berichterstatter schildert den peinlichen Eindruck, den die ersten heimkehrenden Kriegsgefangenen, die vergangene Woche aus einem der gekaperten amerikanischen Kauffahrteischiffe in Gibraltar ans Land stiegen, auf die Zuschauer machten, als sie den spanischen Boden in Algeciras betraten. Sie waren mittellos, in abgerissenen Kleidern und auf die öffentliche Mildthätigkeit angewiesen. In dem armen Algeciras konnte wenig für sie gethan werden und so mußten sie warten, bis die Regierung die nöthigen Mittel aufbrachte, um sie zusammengepfercht weiterzubefördern und mit spärlichen Rationen zu speisen.

Ausland.

Niederlande.

In Folge der Drohung der Regierung, die Arbeiten zur Krönungsfeier durch Geniesoldaten beenden zu lassen, scheiterte der Amsterdamer Arbeiterstreik. Dem Beschlusse des Streikausschusses entgegen haben zahlreiche Arbeiter die Arbeit wieder aufgenommen. Die Ausschmückung der Straßen wird durch den bisherigen Ausstand jedoch jedenfalls stark beeinträchtigt werden.

Frankreich.

Clémenceau veröffentlicht Mittheilungen, die ihm der ehemalige Kriegsminister Billot bald nach der Veröffentlichung von Zolas Anklagebrief durch einen höheren Offizier gesandt habe. Billot versicherte damals auf Ehrenwort, er halte Dreyfus für schuldig. General Mercier habe aber bei der Urtheilsfällung Dummheiten

gemacht. Billot hätte es anders angefangen, er hätte Dreyfus an einen Ort geschickt, von wo er nicht zurückgekommen wäre. Billot erwarte von Clemenceau einen Handstreich, um mit dem Juden aufzuräumen. Auch eine Mittheilung über die Landesvertheidigung habe Billot gemacht, die Clemenceau nicht wiedergeben wolle. Clemenceau zieht hieraus den Schluß, Billot hätte an Merciers Stelle keine Ungesetzlichkeit unter dem Deckmantel der Justiz begangen, sondern Dreyfus kurzer Hand massakriren lassen.

Aus Madagaskar melden Berichte aus Tamatave, der Kreuzer „La Perouse", an dessen Bord General-Gouverneur Gallieni eine Inspektionsreise machte, sei am 31. v. Mts. in Folge eines Sturmes, während er vor dem Fort Dauphin vor Anker lag, an die Küste geschleudert. Das Schiff ist verloren, die gesammte Mannschaft ist gerettet. Im Verlaufe seiner Reise nahm Gallieni die Unterwerfung zahlreicher Anführer der Sakalaven entgegen.

Türkei.

Die türkische Forderung bezüglich Kretas in Betreff der Ersetzung der türkischen Soldaten, deren Dienst zu Ende ist, ist nunmehr von sämmtlichen Mächten, mit Ausnahme Deutschlands und Oesterreich-Ungarns, mit der Erklärung beantwortet worden, sie bedauerten, den Wunsch der Pforte nicht erfüllen zu können wegen der Unmöglichkeit, die den Admiralen gegebenen Instruktionen zu ändern. Die mündliche Uebermittelung dieser Antwort ist am Dienstag an die Pforte durch die Botschaften erfolgt.

Ostasien.

Chinas wirthschaftliche Erschließung macht weitere Fortschritte. Nach einer Meldung der „Times" aus Hongkong sind am Dienstag die neuen Bestimmungen hinsichtlich der Oeffnung aller Häfen am Sikiang für den fremden Handel in Kraft getreten.

Provinzielles.

Schönsee, 16. August. Der Wirthschaftsinspektor Herr Weiß aus Bielski bei Schönsee, jetzt Hofverwalter in Guttowo, feierte dieser Tage sein 50jähriges Jubiläum als Landwirth.

Schwetz, 16. August. Der Schaden, welchen das Feuer in den Arbeitsräumen der Zuckerfabrik angerichtet, beziffert sich auf etwa 20 000 M., da nicht nur etwa 200 Bettgestelle, sondern auch einige Hundert leere Säcke und andere Sachen von dem Feuer vernichtet worden sind.

Schwetz, 16. August. Gestern hatte sich Frau Buchhalter Scheffler beim Baden in der Badeanstalt des hiesigen Badevereins zu weit in den todten Arm der Weichsel hinausgewagt, verlor plötzlich den Grund unter den Füßen, wurde ängstlich und ging, obwohl des Schwimmens kundig, vor den Augen der mitbadenden Damen unter. Fräulein Helene Mundelius, eine tüchtige Schwimmerin, sprang ihr sofort nach und brachte die Verunglückte mit Hilfe des Fräulein Gillmeister au's Ufer. Nach Hause und ins Bett gebracht, verfiel die Gerettete in Fieberphantasien, doch hat sich heute ihr Zustand wesentlich gebessert.

Dirschau, 16. August. Der Flößereiverkehr hat auf der Weichsel in den letzten drei Tagen einen noch nie dagewesenen Umfang angenommen. Gestern schwammen von 4 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends etwa 40 Traften durch die Weichselbrücke. Der Bedarf an Bauholz ist in diesem Jahre besonders groß. Die Preise sind angesichts der lebhaften Nachfrage ziemlich hoch und sehr fest.

Dirschau, 17. August. Eine Aufsehen erregende Szene hat sich am Montag in Hohenstein ereignet. Dort weilte nämlich eine Danziger Kaufmannsfrau bei ihrer Schwester zu Besuch. Am Nachmittag des genannten Tages traf nun der Ehemann der Danzigerin mit dem Zuge aus Danzig ein, ging sogleich den in den Anlagen promenirenden Schwestern entgegen, überfiel seine eigene Frau und warf sie zu Boden. Blitzschnell zog der Rasende ein Messer und versetzte der am Boden liegenden Frau einen Stich ins Kinn, worauf er ihr den Hals abzuschneiden versuchte und ihr eine etwa 10 Zentimeter lange Wunde am Hals beibrachte. Der Ueberfall hätte wohl noch ein entsetzliches Ende genommen, wenn nicht der Lokomotivheizer Grünwald hinzugesprungen wäre. Grünwald schleuderte den wüthenden Mann, welcher eben der hilflos am Boden liegenden Frau eine neue Verwundung beibringen wollte, von dieser herab und hielt ihn so lange fest, bis noch mehrere Arbeiter hinzukamen, welche den kräftigen Menschen bändigten und in das Stationsbureau brachten. Mit dem Abendzuge fuhr die Verletzte mit ihrer Schwester nach Danzig, um sich in ärztliche Behandlung zu begeben. Der Attentäter wurde sogleich dem Amtsvorsteher Herrn Kluge übergeben, welcher ihn gestern früh nach Danzig überführen ließ. Ueber die Veranlassung zur That verlautet nichts Zuverlässiges.

Dirschau, 17. Aug. Herr Oberpräsident v. Goßler traf gestern Nachmittag von Danzig hier ein und fuhr, von Herrn Fabrikbesitzer Hauptmann Muscate in dessen Equipage vom Bahnhofe abgeholt, nach dem Johanniterkrankenhause. Nach der Revision des Krankenhauses begaben sich die Herren sowie Herr Bürgermeister Dembski und der Direktor der Nordischen Elektrizitätswerke Herr Marx in die Wohnung des Herrn Muscate, um eine Konferenz, wahrscheinlich wegen der elektrischen Anlage in der Stadt, abzuhalten. Der Herr Oberpräsident verließ mit dem 8 Uhr-Zuge wieder unsere Stadt.

Danzig, 17. August. Ein Uebergriff eines Schutzmanns hat sich in der Nacht zum Montag ereignet. Zwei Fremde, der Kaufmann H. und sein Bruder, praktischer Arzt in Jastrow, kehrten spät Abends von Zoppot zurück und fragten auf dem Heimwege einen Schutzmann nach der Ursache eines größeren Volksauflaufs auf dem Entfestigungsgelände. Der Schutzmann beschimpfte sie in gröblicher Weise, versetzte dem Arzt, als dieser sich nach der Nummer des Schutzmanns erkundigte, mehrere Faustschläge und brachte ihn nach der Hauptpolizeiwache, wohin der Kaufmann ebenfalls folgte. Auf der Wache, wo übrigens kein Vorgesetzter anwesend war, legitimirte sich der Arzt, wurde aber von dem Beamten angefahren, der dem Kaufmann gegenüber bemerkt haben soll: alle Kaufleute seien Lumpen. Schließlich wurden Beide nach ihrem Hotel geleitet und auf Veranlassung eines unterwegs dazu kommenden Wachtmeisters einfach entlassen. Es sind bereits Strafanträge bei der Polizeidirektion und bei der Staatsanwaltschaft gestellt.

Wartenburg, 16. August. Noch glimmt das Feuer der verflossenen Nacht, und schon wieder ertönte gestern um 8 Uhr Abends die Feuerglocke. Ein mächtiger Brand raffte in kurzer Zeit vier im Süden neben der Stadt belegene, mit Getreide gefüllte Scheunen und das neben dem früheren Krebsbassin stehende, dem Fischereipächter Nossek gehörige Wohnhaus und seine Scheune mit Eiskeller hinweg. Mit größter Anstrengung wurde dem verheerenden Element Einhalt gethan, so daß die in der Fortsetzung der Reihe stehenden Scheunen und zwei Wohnhäuser gerettet wurden. Zwei Kühe und einige Schweine sind mit verbrannt.

Gerdauen, 15. August. Zum 500jährigen Bestehen unserer Stadt, das am 25. September gefeiert werden wird, soll eine gemeinnützige Stiftung im städtischen Interesse gegründet werden. Ein darauf bezüglicher Aufruf ist von Honoratioren aus Stadt und Land unterzeichnet.

Insterburg, 15. August. Gestern früh erschoß sich der Unteroffizier Neumann der 4. Kompagnie des hiesigen Infanterie-Regiments Nr. 147. Der Beweggrund zu dieser That ist bisher nicht festgestellt.

Von der russischen Grenze, 14. August. Gleich jenem deutschen Handwerksburschen in Amsterdam gelangte unlängst ein biederer Schlächtermeister aus Szittkehmen auf dem seltsamsten Umwege durch Irrthum zur Erkenntniß der Wahrheit, nämlich, daß es nicht rathsam ist, ohne Legitimation über die Grenze zu gehen, und daß die Russen durchaus keinen Spaß verstehen. Unser guter Meister, auf einem Rundgange nach Schlachtwaare begriffen, war, wie die „K. H. Z." erzählt, von einem Spaßvogel, mit dem er vorher gemeinsam in einem Gastlokal hierselbst „eins für die Würmer eingenommen", auf den Weg nach dem russischen Grenzkordon gewiesen worden, angeblich, weil dort billige Schweine zu haben wären. Und indem er arglos seines Weges fürbaß schreitet und wohl eben in Gedanken überschlägt, was, wenn das Glück ihm gönnte, er bei dem Kauf verdienen könnte, schreckt ihn der zweimalige Ruf eines russischen Grenzsoldaten: „Stoy" und ein Alarmschuß aus seinen angenehmen Träumen, und in demselben Augenblick nehmen ihn auch schon vier Grenzsoldaten beim Kragen und führen ihn dem russischen Zollamte Wystiten zu. Da half nun kein Maulspitzen, unser guter Meister mußte 5 Rubel berappen und wurde dann unter sicherer Begleitung über die Grenze zurückgebracht. Obenein hatte er noch den Spott jenes Spaßvogels mit in den Kauf zu nehmen, der ihn lachend fragte: „Na Meister, were de Schwien billig?"

Stenschewo, 16. August. In dem Dorfe Bendlewo bei Stenschewo, Kreis Posen-West, sind heute Vormittag 43 Gebäude abgebrannt. Fast das ganze Dorf liegt in Asche. Die Gutsgebäude, Besitzer Graf von Potocki, blieben vom Feuer verschont. Ueber die Entstehung des Feuers, das natürlich auch die eben eingebrachte Ernte vernichtet hat, war bisher Näheres nicht zu erfahren.

Pinne, 16. August. In dem Dorfe Podrzewie bei Pinne, Kreis Samter, sind heute 13 Wirthschaften niedergebrannt. Auch hier ist die Entstehungsursache noch unbekannt.

Lokales.

Thorn, 18. August.

— **Personalien aus dem Kreise.** Bestätigt wurden der Schulvorsteher Kuban in Thorn. Papau als Schulkassenrendant der dortigen Schule und der Mühlenbesitzer Franz Tafelski aus Zlotterie als Schöffe dieser Gemeinde.

— Das gestrige **Waisenkinderfest** wurde anfangs durch die große Hitze etwas nachtheilig beinflußt; die Kinder verlangten wiederholt nach Ruhepausen. Erst gegen Abend, namentlich mit Beginn der Polonaise, gestaltete sich das Leben reger. Als Gäste waren die Herren Oberbürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister Stachowitz, Stadtrath Matthes als Vorsitzender der Deputation und Kreisphysikus Dr. Finger erschienen. Herr Lehrer Müller führte diesmal einen sicher eingeübten Reigen mit Knaben auf und ließ mehrere Gesänge vortragen. Den Hausmüttern Frau Bähr und Frau Logan gebührt Lob für gute Durchführung des Programms in Bezug auf die Verpflegung. Die Hausväter waren besser vorbereitet als voriges Jahr. Sie hatten alles zur rechten Zeit zur Stelle. Die Pferdebahnverwaltung hat den Kindern mit einer Fahrt durch die Stadt viel Freude gemacht. Herr Bäckermeister Sichtau stiftete auch dies Jahr wieder für jedes Kind einen recht großen wohlschmeckenden Striezel. Im Saal wurde bis $9\frac{1}{2}$ Uhr abwechselnd getanzt und gespielt. Zum Schlusse hielt Herr Rektor Heidler eine Ansprache an die Gäste und Kinder, welche mit einem dreimaligen Hoch auf Stadt Thorn und Bürgerschaft endete.

— Der **Lehrerverein** hat Sonnabend, den 20. d. Mts., 6 Uhr Nachmittags im Viktoriagarten eine Sitzung, an der Damen theilnehmen können. Vortrag: „Der Mensch", eine kulturhistorische Studie. Im geschäftlichen Theile soll die Wahl von Vertrauensmännern für die Delegirten-Versammlung des Provinzial-Lehrervereins vorgenommen werden.

— Im **Ziegeleipark** konzertirt heute, Donnerstag Abend das Trompeterkorps des Kürassier-Regiments Prinz Friedrich Eugen von Württemberg. Der Dirigent der Kapelle, Herr Stabstrompeter Hache ist ein Virtuos auf dem Cornet à Piston.

— Ein **Monstre-Konzert** der vereinigten hiesigen Militärkapellen findet morgen, Freitag Abend im Tivoli statt, worauf wir alle Musikfreunde aufmerksam machen. Der Reinertrag des Konzertes ist für das hiesige Kaiser Wilhelm-Denkmal bestimmt.

— Die **Einstellung der Rekruten** im Bereiche des 17. Armeekorps findet in diesem Jahre wie folgt statt und zwar: Kavallerie am 4. Oktober, Train am 1. November, Oekonomiehandwerker und Krankenwärter am 1. Oktober, alle übrigen Rekruten am 12. Oktober. Die Krankenwärter aus dem Bereich des Armeekorps werden sämmtlich einem Infanterie-Truppentheil zu einer vierwöchentlichen militärischen Ausbildung überwiesen und erfolgt nach dieser militärischen Ausbildung ihre Ueberweisung an die einzelnen Garnisonlazarethe.

— **Mit Bezug auf die Einführung frischen Fleisches** hat in neuerer Zeit das Kammergericht Urtheile gefällt, die auch für die Allgemeinheit ein größeres Interesse bieten dürften. Gemäß der Novelle zum Schlachthausgesetz kann von den Gemeinden beschlossen werden, daß auswärts ausgeschlachtetes frisches Fleisch nicht eher feilgeboten werden darf, bis es im Schlachthause der Gemeinde einer nochmaligen Untersuchung unterzogen ist. Es wurde aber im Allgemeinen bis jetzt die Einführung von bestelltem Fleische nicht als ein Feilbieten angesehen. Das Kammergericht hat nun im Januar und im Mai dieses Jahres entschieden, daß unter Feilbieten nicht nur das öffentliche Feilhalten zu verstehen ist, sondern jedes Bereitstellen und Zugänglichmachen, wenn also ein vorher der Art und Größe nach bestimmtes Stück Fleisch bestellt, eingeführt und dem Käufer zugänglich gemacht wird. Nach diesen Entscheidungen muß also auch von Privatleuten bestelltes, von außerhalb eingeführtes Fleisch im Schlachthofe nochmals untersucht werden.

— **Nachahmenswerth.** Die große Hitze hat die Chefs mehrerer Berliner Detailgeschäfte veranlaßt, ihrem Personal besondere Vergünstigungen zu Theil werden zu lassen. Vielfach ist ein Schichtwechsel eingeführt worden, wonach das Personal statt $1-1\frac{1}{2}$ Stunden Mittagspause, deren $2-3$ Stunden erhält. In den ersten Abendstunden werden alle entbehrlichen Kräfte abwechselnd früher entlassen. Auch für Erfrischungen ist von verschiedenen Prinzipalen gesorgt worden. Es steht dem Personal gekühlte Milch oder Limonade zur Verfügung. Viele Engrosgeschäfte schließen jetzt schon um 6 Uhr Abends; in einigen Geschäften der Stoffbranche werden dem Personal je nach Möglichkeit ein oder zwei freie Nachmittage in der Woche gewährt.

— **Ein Unfall mit tödtlichem Ausgange** hat sich am Dienstag Vormittag auf dem Ranzierbahnhofe, gegenüber Podgorz, ereignet. Der etwa 20 Jahre alte Arbeiter Zink aus Mocker, der erst kurze Zeit auf dem Bahnhofe als Arbeiter beschäftigt wird, konnte, als der von Posen kommende Personenzug in den Rangierbahnhof einlief, nicht schnell genug von dem Geleise kommen. Der Mann wurde von der Lokomotive so zur Seite geschleudert, daß er mehrere Rippenbrüche und Verletzungen am Kopf und Rücken davontrug. Der Verunglückte wurde nach dem hiesigen Krankenhaus gebracht, wo er verstorben ist.

— **Erschlagen aufgefunden** wurde am Dienstag Mittag am Brückenkopf-Glacis der Schuhmacher Hapke aus Rudak, welcher durch sein häufiges Wildern in den Forsten berüchtigt war. Ein mit Blut besudelter dicker Weidenknüppel, mit dem die That wahrscheinlich ausgeführt worden ist, lag neben der Leiche. Da der Erschlagene körperlich sehr heruntergekommen war, hat vermuthlich ein Kampf zwischen ihm und seinem Angreifer gar nicht stattgefunden. Ueber die näheren Umstände der That ist noch nichts ermittelt worden, doch soll bereits die Verhaftung eines Verdächtigen vorgenommen worden sein.

— Ein **Waldbrand** entstand gestern Mittag in dem Schirpitzer Forst am Schießplatz. In Folge des Südwindes konnte sich das Feuer jedoch nicht ausdehnen und war nach 2 Uhr erloschen.

— **Temperatur.** Heute Morgen 8 Uhr 22 Grad, Nachmittags 2 Uhr 29 Grad Wärme; Barometerstand 27 Zoll 10 Strich.

— **Wasserstand** der Weichsel bei Thorn heute 0,60 Meter.

i. **Mocker,** 17. August. Die zahlreich besuchte Monatsversammlung der hiesigen Kriegsveteranen wurde vom Vorsitzenden in der üblichen Weise mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet. Hierauf gedachte Kamerad Schmidt in warmen Worten des Heimganges unseres unvergeßlichen Altreichskanzlers und Ehrenmitgliedes des Verbandes, Fürsten Bismarck, und wurde das Andenken des theuren Todten durch Erheben von den Sitzen geehrt. — Nach Eintritt in die Tagesordnung berichtete der Delegirte eingehend über den Verlauf der Generalversammlung des Verbandes am 23.—26 Juli in Dresden. Als hervorragend bezeichnete Kamerad Schmidt die neue Zusammensetzung des Gesammtvorstandes und die Wahl des Kameraden Stadtrath Arendt in Halle a./S. als 1. Vorsitzenden; ferner die Beschlüsse über den engeren Zusammenschluß der Ortsgruppen durch Kreis- und Provinzialverbände, die Verbrüderung der sich in den Debatten so schroff gegenüberstehenden Wahlgegner und das auf der Bastei erfolgte Gelöbniß der Einigkeit. Redner hob hervor, daß mit der letzten Generalversammlung eine neue Epoche für den Veteranenverband begonnen habe und erwähnte schließlich die überaus herzliche Aufnahme der Veteranen Seitens der Stadt Wehlen gelegentlich einer Dampferpartie nach der sächsischen Schweiz am letzten Tage der Generalversammlung. Hierauf wurde auf treue Kameradschaft ein dreifach donnerndes Hoch ausgebracht. Die Feier des Sedantages wurde wie in früheren Jahren beschlossen und das Arrangement dem Vorstand überlassen. Nachdem noch innere Vereinsangelegenheiten erledigt waren, wurden 3 Kameraden neu- und ein ausgeschiedenes Mitglied wiederaufgenommen, womit die Zahl der hiesigen Verbandsmitglieder auf 140 gestiegen ist.

△ **Podgorz,** 17. August. Heute fand eine Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins bei Herrn R. Meyer statt, an welcher 26 Herren theilnahmen. An den letzten Vortrag des Thierarztes Herrn Leitzen knüpfte sich heute noch eine Debatte über die Impfung der Schweine gegen Rothlauf; die Landwirthschaftskammer sendet auf Verlangen Herrn Leitzen zu je einem Mitgliede der Vereine und läßt die Impfung unentgeltlich demonstriren und gleich von dem Besitzer selber versuchen, da sie leicht und einfach ausführbar ist. Herr Wanderlehrer Pfreimtner hielt einen Vortrag über „praktische und zweckmäßige Verwendung der künstlichen Düngemittel Kainit, Thomasmehl und Chilisalpeter. An den Vortrag schloß sich noch die Beantwortung mancher einschlägigen Frage. 3 neue Mitglieder traten bei. Die nächste Sitzung findet am 19. Oktober statt.

Kleine Chronik.

* **Dienstjubiläum des ältesten Hauptmanns.** Am 18. August d. Js. feierte der Hauptmann der Schloßgardekompagnie Otto Süß, ältester Hauptmann der Infanterie der Armee, sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. Es ist, wie das „Mil.-Wochenbl." bemerkt, ein einzig dastehender Fall in der Geschichte der preußischen Armee, daß ein Offizier in der Charge eines Hauptmanns im aktiven Verhältniß in voller Rüstigkeit diesen Gedenktag begeht. Hauptmann Süß ist am 5. März 1829 zu Berlin geboren. Nachdem er das Gymnasium verlassen, widmete er sich dem Forstfache und trat nach Ablegung des bezüglichen Forstexamens am 18. August 1848 bei der 3. Kompagnie des Garde-Jägerbataillons ein. Von hier aus erfolgte am 20. Februar 1861 seine Kommandirung zur Schloßgardekompagnie. Am 31. März 1879 wurde er zum charakterisirten Hauptmann befördert. Das Patent als Hauptmann erhielt er am 20. Februar 1886. Die Einrichtung, wonach bei der Schloßgardekompagnie in jährlichem Wechsel etwa zehn Premier- oder Sekondeleutnants zur Dienstleistung kommandirt werden, hat bewirkt, daß Hauptmann Süß im Offizierkorps der Armee sich einer Bekanntschaft erfreut, wie selten ein Offizier seines Grades; aber auch weiteren Kreisen ist seine Person bekannt geworden, und zwar durch den eigenartigen Dienst der Schloßgardekompagnie bei Hoffestlichkeiten, den Reichstags- und Landtagseröffnungen 2c., bei welchen Hauptmann Süß in seiner historischen Uniform mit Ringkragen, Hut und Esponton erscheint.

* **Hauptmann Joseph Lauff** wird am 1. Oktober d. J. nach Wiesbaden übersiedeln, um die neu eingerichtete Dramaturgenstelle am Wiesbadener Hoftheater einzunehmen. „Jetzt kann er," schreibt der „Rhein. Kur.", „mehr Zeit auf seinen großen Vorwurf, die Hohenzollern-Trilogie, verwenden. Das erste Werk dieses Dramencyklus „Der Eisenzahn" ist schon recht weit gediehen." — Hoffentlich gelingt ihm diesmal das Dichten besser, wie in dem „Burggrafen von Nürnberg". Immerhin wächst sich Herr Lauff zu einem Konkurrenten aus, der Wildenbruch im „Patriotischen" noch bedeutend „über" ist. Vielleicht legt dieser sich nun wieder auf das Genre „Haubenlerche".

* **Ueber Massenerkrankungen beim vierten Garderegiment** infolge von Hitzschlag waren am Dienstag beunruhigende Gerüchte in Berlin verbreitet. Dieselben sind arg übertrieben und beschränken sich auf folgende Thatsachen: Zwei Bataillone des vierten Garderegiments waren früh um 4 Uhr zu einer Felddienstübung nach dem 16 Kilometer von Berlin belegenen Gelände des Dorfes Französisch-Buchholz ausgerückt und kehrten gegen Mittag nach Berlin zurück. Erst bei dem Rückmarsch wurden einige Soldaten schlapp und ermatteten unter der Einwirkung der Hitze derartig, daß sie zurückblieben. Bei dem Marsche durch die Prinzenallee und Pankstraße brachen mehrere Soldaten in verschiedenen Kompagnien zusammen und mußten von ihren Kameraden nach den Eingängen der nächstbelegenen Häuser gebracht werden. Im Ganzen erkrankten 14 Grenadiere. Abgesehen von einigen Fällen, in denen die Soldaten über Schmerzen klagten und bei denen die Symptome einer leichten Erkrankung an Sonnenstich bemerkbar waren, liegen ausschließlich Erschlaffungsfälle vor. Da sich die Unfälle in den belebtesten Straßen des Nordens Berlins und gerade zur Mittagszeit abspielten, verursachten sie ungeheures Aufsehen und gaben zu den erwähnten Gerüchten Veranlassung.

Die herrschende starke Hitze hat in Hamburg bereits ihre Opfer gefordert. Vorgestern und gestern wurden sieben Personen vom Hitzschlage getroffen und getödtet.

* **Der Juliusthurm in Spandau** ist vor Kurzem mit einem Blitzableiter in Gestalt eines rings um das Gemäuer führenden Gitters versehen worden, von wo die Leitung in den Festungsgraben geführt worden ist. Bei einem der letzten schweren Gewitter schlug ein Blitz in unmittelbarer Nähe des Juliusthurmes ein, was die Kommandantur zu obiger Maßnahme veranlaßt hat.

* **Bestrafter Größenwahn.** Beinahe den Kopf gekostet hätte in Dülmen die Nach-

richt vom Tode Bismarcks einem kleinen Buben. Er hatte gehört, daß der verstorbene Kanzler mit besonderer Vorliebe Uniform und Helm der Kürassiere getragen habe, und im kindlichen Nachahmungstrieb stülpte er sich einen kleinen Blecheimer auf den Kopf und kam jauchzend zu den Eltern gesprungen mit dem Rufe: „Jetzt bin ich Bismarck!“ Wer beschreibt aber den Schreck der Eltern, als der Eimer bis auf die Schultern des Kindes rutschte und trotz aller Bemühungen sich nicht abheben lassen wollte. Man mußte einen Blechschmied zu Hilfe holen, der die Vernietungen löste und so den jungen Bismarckschwärmer aus seiner mißlichen Lage befreite, der trotz Behutsamkeit des Meisters eine platte Nase und etwelche blutige Schrammen davontrug.

* Einige Bismarckschwärmer hatten den Einfall, zu verlangen, daß der dem verstorbenen Reichskanzler gewidmete Salonwagen auch für die Nachkommen des Fürsten bei deren Reisen gratis durch Deutschland rollen solle, um den Dahingeschiedenen in würdiger Weise zu ehren. Daß auch die Pension an die Nachkommen weiter gezahlt werden solle, das wird wohl nächstens noch irgend ein genialer Verehrer des Verstorbenen fordern. Die Idee, dem verwaisten Salonwagen eine perpetuirliche Gratisrollkraft zu verleihen, wird von der „Zeitung des Verbandes deutscher Eisenbahnwerke“ ehrfurchtsvoll aber kühl zurückgewiesen. Man erweist dem Gedanken schon zu viel Ehre, wenn man ihn in einem Fachblatt überhaupt ernst behandelt.

* Eine fast unglaubliche Eisenbahngeschichte erzählt die „Berl. Ztg.“ Am 14. August benutzte eine Dame, die Gattin eines angesehenen Herrn aus Berlin, zusammen mit drei Knaben im Alter von 6 bis 10 Jahren den um 9 Uhr 5 Min. von Korschen abgehenden Schnellzug. In Station Wartenburg in Ostpreußen bekam die Dame, die bis dahin in dem betreffenden Kupee 3. Klasse mit ihren Kindern allein fuhr, nette und angenehme Unterhaltung. Es wurde ein Verbrecher, mit Ketten belastet, nebst zwei Transporteuren zu ihr in das Kupee geschoben. Ehe die Dame auch nur Zeit hatte, in ihrem Schreck gegen eine derartige Begleitung zu protestiren, setzte sich der Zug in Bewegung und die Dame mußte mit ihren Kindern, die vor Angst und Aufregung zu weinen anfingen, die unheimliche Gesellschaft bis Allenstein ertragen. Abgesehen davon, daß eine empörende Wurstigkeit darin liegt, den Benutzer der Eisenbahn für die Entrichtung der fetten Eisenbahnpreise mit Zuchthäuslern zusammenzusperren, ist dieser Fall um so krasser, als von anderen Reisenden bereits vorher energisch auf die angenehme Begleitung verzichtet war.

* Unter den Opfern des spanisch-amerikanischen Krieges befinden sich John Koch, ein Bruder des Professors Robert Koch. Derselbe war als Freiwilliger in das 13. Bundes-Infanterie-Regiment eingetreten, erkrankte auf Kuba am gelben Fieber und verschied am 27. Juli auf der Ueberfahrt von Santiago nach den heimathlichen Gestaden an Bord des Transportschiffes „Concho.“ Die Leiche wurde ins Meer versenkt. Koch kam vor sechs Jahren zu seinen in St. Louis wohnenden Brüdern, arbeitete längere Zeit in einer Apotheke und war zuletzt als Buchhalter thätig.

* Ein neues Schadenfeuer brach in Nishni-Nowgorod Montag Nacht im Arbeiterhaus Rukowischnikow in Folge unvorsichtigen Umgehens eines Arbeiters mit Feuerzeug aus. Die im Schlafe erschreckten Insassen des nur mit einer Holztreppe versehenen Gebäudes sprangen aus den Fenstern heraus. Bis Dienstag Abend wurden 13 völlig verkohlte Leichen unter den Trümmern des niedergebrannten Hauses aufgefunden; viele fehlen noch; man befürchtet, daß die Zahl der Todten eine sehr große ist. — Die im Gouvernement Wilna belegene Stadt Mir ist von einer furchtbaren Feuersbrunst fast vollständig eingeäschert. Ueber 500 Häuser sind ein Raub der Flammen geworden. Ein brennendes Haus stürzte ein und begrub 18 Personen unter seinen Trümmern. Die Abgebrannten lagern auf freiem Felde, das Elend ist groß. — Gleichfalls ein großer Brand hat in Wildenranna bei Passau am Dienstag gewüthet. 31 Anwesen wurden eingeäschert. Zwei Personen sind verbrannt, viel Vieh ist in den Flammen umgekommen. Die ganze eingebrachte Ernte ist vernichtet. — Die Stadt Skala in Galizien steht seit Dienstag in Flammen. Mehrere hundert Häuser sind abgebrannt, darunter die meisten öffentlichen Gebäude, wie die Post, das Gerichts- und Steueramtsgebäude und die Bezirkshauptmannschaft. Menschen sind gleichfalls ums Leben gekommen. Das Elend ist unbeschreiblich.

* Ein Vertrag mit dem heiligen Joseph. In Feldkirch (Vorarlberg) erscheint die katholische Halbmonatsschrift „Der Pelikan“. Sie zählt jetzt angeblich 90 000 Abonnenten. Wie sie zu dieser hohen Ziffer gekommen ist, das erzählt sie selbst unter dem Titel: „Ein Vertrag mit dem heiligen Joseph“. Nämlich so: „Aus den zahlreichen Danksagungen, die wir in jeder Nummer veröffentlichten, können unsere Leser ersehen, daß kein Heiliger so schnell hilft, wie der heilige Joseph. Unser Blatt hat dies an sich selbst erfahren. Bei seiner Gründung hat unser Herausgeber das Gelübde gethan, 50 Bücher über den heiligen Joseph zu vertheilen, wenn der „Pelikan“ 2000 Abonnenten bekäme. Noch in demselben Jahre bekamen wir 2500. Im folgenden Jahre sagten wir: „Heiliger Joseph, wenn Du machst, daß wir 8000 Abonnenten bekommen, dann vertheilen wir 100 Bände, in denen Du verherrlicht wirst!“ Am Ende des Jahres hatten wir 12 000 Abonnenten. Im dritten Jahre hofften wir auf 30 000 Abonnenten und wir bekamen sie. In diesem Jahre haben wir nicht gezögert, dem heiligen Joseph von 50 000 Abonnenten zu sprechen, indem wir mehrere hundert Bücher über ihn zu vertheilen versprochen. Resultat: Wir haben 90 000 Abonnenten.“ An einer andern Stelle des Blattes wird von den Vortheilen gehandelt, die die Leser haben. Nämlich: „Zweihundert und achtzig Priester haben sich schriftlich verpflichtet: 1) jeden Tag beim Meßopfer für die Leser des „Pelikan“ und ihre Kinder zu beten; 2) sie zu segnen, und 3) sie wieder im Augenblick des Schlafengehens zu segnen. Wir hoffen, daß dieser Abendsegen besonders den Kranken heilsam sein und ihnen eine ruhige Nacht verschaffen wird. Daher bitten wir diejenigen unserer Leser, die in diesem Falle sind, uns freundlichst benachrichtigen zu wollen, ob sie des Abends eine Erleichterung gefühlt haben. Die Erfahrung lehrt uns, daß der Segen eines einzigen Priesters wirksam ist. Was wird man erst erlangen können, wenn man gleichzeitig von 280 Priestern gesegnet wird!“

* Nun brat mir einer einen Storch! Was ein Storchmagen alles enthält, darüber machte kürzlich ein Jagdliebhaber, Herr X. bei Argenau, als er sich auf der Entenjagd befand, interessante Beobachtungen. Da ihm nämlich das Jagdglück nicht günstig war, erlegte er, um doch wenigstens einen Schuß zu thun, einen in seiner Nähe befindlichen Storch. Um nun wirklich einmal einen „gebratenen Storch“ zu genießen, überwies er den Papa Langbein seiner Küche. Als die Hausfrau den Vogel zertheilte, kam sie aber bestürzt herbeigeeilt, um ihren Eheherrn zu rufen, denn zu ihrem Entsetzen beförderte sie aus dem Magen des Storches zunächst zwei Eidechsen, dann zwei Maulwürfe, demnächst sechs Mäuse, eine Anzahl Frösche und endlich einige junge Vögel. Nun war es mit der weiteren Zubereitung zu Ende. Die Hausfrau warf das Schlachtmesser von sich und den Bratvogel zum Fenster hinaus. Der Erleger mußte aber anstatt des „gebratenen Storches“ mit einer kräftigen Küchenpredigt fürlieb nehmen.

* Aus dem Narrenschiff. Auf dem Dienstaustritts-Attest eines Dienstmädchens, welches der Dorfbürgermeister zu X. einem in einen anderen Dienst übertretenden Dienstmädchen auszufertigen hatte und an dessen unteren Rand vorgedruckt steht: „Dient nicht als Legitimation“, schrieb der Bürgermeister noch zu näherer Erläuterung dahinter: „sondern als Viehmagd“.

* Bei Tisch. „Darf ich Ihnen ein Glas Thee anbieten, Herr Doktor?“ — „Nein, ich danke, ich bin — Atheist.“

* Anerkennung. Droschkenkutscher: Mein Gaul ist doch 'n liebes Thier, jetzt is er schon das fünfte Mal hingefallen und jedesmal hat er een' Radfahrer mit umgerissen!

Neueste Nachrichten.

Mainz, 17. Aug. Aus Lebensüberdruß erschoß sich heute der Artillerie-Hauptmann Ramm. Seine Leiche wird in Gotha verbrannt.

Wien, 17. Aug. Der Komponist Zeller, früherer Hofrath im Unterichtsministerium, bekannt als Komponist von „Obersteiger“ und „Vogelhändler,“ ist gestern in Baden gestorben. Zeller war in den letzten Jahren in einen Erbschaftsprozeß verwickelt uud deswegen mit dem Strafgericht in Kollision gerathen. Er wurde zu einem Jahre schweren Kerkers verurtheilt, hat aber wegen schwerer Krankheit die Strafe nicht angetreten.

Newyork, 17. August. Das „Evening Journal“ meldet aus Manila: Jaundenes willigte unter einigen Bedingungen in die Uebergabe. Die Hauptbedingung war, daß die Amerikaner sich bereit erklären sollten, die Spanier gegen die Insurgenten zu schützen. Soweit die Amerikaner des spanischen Besitzes sich bemächtigten legten die Spanier ihre Waffen nieder, mit Ausnahme der Truppen im Norden der Altstadt, denen gestattet wurde, in den Laufgräben zu bleiben, um die Insurgenten in Schach zu halten. Während des Angriffs der Amerikaner auf Manila sollen 150 Spanier getödtet und 300 verwundet worden sein.

Newyork, 17. August. Unter den in Moutank Point (Long-Island) aus Santiago eingetroffenen amerikanischen Truppen wurden 7 Fälle von gelbem Fieber festgestellt. Außerdem werden noch 61 Krankheitsfälle als fieberverdächtig angesehen.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 18. August. Fonds: schwach.

	18. August	17. August
Russische Banknoten	216,15	216,20
Warschau 8 Tage	215,85	215,90
Oesterr. Banknoten	170,05	169,95
Preuß. Konsols 3 pCt.	95,50	95,40
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	102,20	102,10
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt. abg.	102,20	102,10
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	94,80	94,80
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	102,30	102,40
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II	91,10	91,00
do. „ $3^1/_2$ pCt. do.	99,50	99,50
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	100,00	100,00
„ „ 4 pCt.	fehlt	fehlt
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	101,25	101,30
Türk. Anl. C.	27,00	27,20
Italien. Rente 4 pCt.	92,3[illegible]	92,40
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	94,50	94,30
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	201,00	201,75
Harpener Bergw.-Akt.	180,60	183,00
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	fehlt	fehlt
Weizen: Loco New-York Okt.	$77^7/_8$	$78^3/_4$
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	54 10	53,50

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u Grothe Königsberg, 18. August.

Loco cont. 70er	53,00	Bf.,	52,60	Gd.	—,— bez.
August	53,20	„	52,50	„	—,— „
Septbr.	53,20	„	52,70	„	—,— „

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 18. August 1898.

Aufgetrieben waren 452 Schweine, darunter 409 Ferkel, fette keine; bezahlt wurde für magere 37,50 bis 40 Mk. pro 100 Pfd. Lebendgewicht.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse

vom 17. August.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländ. hochbunt und weiß 766 Gr. 178 M., transito roth 769—799 Gr. 115—125 M.

Roggen: inländisch grobkörnig 660—723 Gr. 112 bis 123 M., transito grobkörnig 744 Gr. 90 M.

Gerste: inländ. kleine 734 Gr. 150 M, transito große 579 Gr. 83 M.

Alles pro Tonne von 1000 Kilogr.

Kleie: per 50 Kilogr. Weizen- 3,75 M., Roggen- 3,65—4,10 M.

Städtischer Schlacht-Viehmarkt.

Berlin, 17. August.

(Amtlicher Bericht der Direktion.)

Zum Verkauf standen: 330 Rinder. Bezahlt wurden für 100 Pfd. Schlachtgewicht für Ochsen: gering genährte jeden Alters 47—50 M.; Bullen: gering genährte 45—47 M.; Färsen und Kühe: mäßig genährte Kühe und Färsen 52—55 M., gering genährte Kühe und Färsen 45—50 M.; 2051 Kälber: feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 64—66 M., mittlere Mast- und gute Saugkälber 48—53 M., geringe Saugkälber 52—56 M., ältere gering genährte (Fresser) 40—48 M.; 3310 Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 59-62 M., ältere Masthammel 54—58 M., mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 48 bis 53 M., Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) 26—32 M.; 6990 Schweine: vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu $1^1/_4$ Jahren 59—60 M., fleischige 57—58 M., gering entwickelte 54—56 M., Sauen 54-57 M.

Zentral-Viehhof in Danzig.

Auftrieb vom 16. August.

59 Bullen: mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 27—28 M., gering genährte 23—25 M.; 27 Ochsen: Vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerths bis zu 6 Jahren 30 M., junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete 28—29 M., mäßig genährte junge, gut genährte ältere 24—26 M.; 79 Kühe: vollfleischige ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerths 31 M., vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 28—29 M., ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte Kühe und Kalben 26—27 M., mäßig genährte Kühe und Kalben 25 M., gering genährte Kühe und Kalben 22—23 M.; 113 Kälber: feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 38—40 M., mittlere Mast- und gute Saugkälber 34—36 M., geringe Saugkälber 30—32 M.; 157 Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel 26—27 M., ältere Masthammel 22—23 M.; 584 Schweine: vollfleischige im Alter bis zu $1^1/_4$ Jahren 49—50 M., fleischige 46—48 M., gering entwickelte Schweine sowie Sauen und Eber 40 bis 43 M. pro 100 Pfund lebend Gewicht.

Standesamt Thorn.

Vom 8. bis einschließlich 16. August 1898 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Sohn dem Schiffseigner Boleslaus Gorski aus Danzig. 2. Sohn dem Materialien-Verwalter Walther Pruß. 3. Tochter dem Maurergesellen Andreas Jesiolkowski. 4. Sohn dem Maurer Gustav Zittlau. 5. Tochter dem Maurergesellen Johann Machran. 6. unehel. Tochter. 7. Sohn dem Schneider Joseph Rogozinski 8. Sohn dem Schneider Johann Jankowski. 9. Sohn dem Kaufmann Emil Sittenfeld. 10. Tochter dem Arbeiter Josef Wisniewski. 11. Tochter dem Kaufmann Alois Kirmes. 12. Sohn dem Tischler Heinrich Schmeichler. 13. Sohn dem Brenner Wladislaw Kawecki. 14. Sohn dem Feldwebel im Infanterie-Regt. 61 Gustav Schwonke. 15. Sohn dem Sergeanten im Pionier-Batl. 2 Albert Roehl. 16. Sohn dem Stabshoboisten im Fuß-Artl.-Regt. 11 Wilhelm Möller. 17. Sohn dem Schuhmacher Anastasius Kowalski. 18. Sohn dem Schiffer August Preutz. 19. unehel. Tochter. 20. Sohn dem Königl Rittmeister im Ulanen-Regt. Georg Schoeler. 21. Sohn dem Arbeiter Johann Sawicki.

b. als gestorben:

1. Bruno Hinz, 10 M. 9 T. 2. Sohn des Steuersekretär Ulbricht, 3 T. 3. Valeria Rogowski, 3 M. 24 T. 4. Robert Goewe, 12 J. 8 M. 11 T. 5. Marianna Wisniewski, 3 T. 6. pens. Weichensteller Ludwig Straßburger, 52 J. 6 M. 9 T. 7. Hans Kühn, 4 M. 11 T. 8. Boleslaw Paczkowski, 6 M. 9. Bäckergeselle Emil Szymanski, 41 J. 5 M. 5 T. 10. Emma Schön, 1 M. 14 T. 11. Arbeiterfrau Anna Rogowski geb. Kwella, 42 J. 6 M. 26 T. 12. Bronislawa Olkowski, 4 J. 2 M. 15 T. 13. Martha Wlosniewski, 1 M. 17 T. 14. Franz Glich, 10 M. 8 T. 15. Ida Malzahn, 1 J. 2 M. 3 T. 16. Rentiere Anna Endemann, 87 J. 10 M. 18 T. 17. Richard Zahn, 10 M. 12 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Sergeant im Infanterie-Regt. 21 Johann Koenig und Emma Schmidt. 2. Schmied August Krüger-Mocker und Helena Golebiewski. 3. Plantagenarbeiter Karl Feilke-Moa bei Tanga in Ostafrika und Klara Rückersfeldt. 4. Malergehilfe Michael Groblewski und Elisabeth Ossowski. 5. Maurergeselle Johann Olszewski und Marianna Trzossowski, beide Mocker. 6. Kaufmann Gustav Elias und Selma Lachmann-Labischin. 7. Klavierstimmer Kasimir Lisiecki und Wittwe Hulda Kadatz geb. Heyer, beide Inowrazlaw. 8. Kaufmann Julius Beermann und Lina Heymke. 9. Tischlergeselle Paul Czerwinski und Elisabeth Wildner-Königsberg in Böhmen. 10. Direktionsbeamter der „Victoria“ Kurt Neumann-Frankfurt a./M. und Meta Neumann. 11. Kellner Rochus Jendrzejewski und Cäcilie Koszewski-Culm. 12. Schuhmacher Karl Mörschner und Marie Goeda alias Gedda geb. Majewski. 13. Schmied Hugo Golz und Anna Jabs-Mocker.

d. ehelich verbunden sind:

1. Pfarrer Franz Jacobi mit Margarethe Kotze. 2. Kaufmann Friedrich Schmidt-Bischofswerder mit Apolonia Paczkowski. 3. Hilfshoboist (Unteroffizier) im Infanterie-Regt. 21 Louis Bunselmeyer mit Olga Zittlau-Rudak.

Hedwig Strellnauer, Thorn, Breitestraße 30.

Spezial-Geschäft für Lieferungen ganzer Braut- und Kinder-Ausstattungen.

Eine complette Brautausstattung,

gewaschen und gestickt, liegt Sonntag, den 21. d. Mts., in meinem Schaufenster und Geschäftslokal zur gefälligen Ansicht aus.

An diesem Tage ist mein Geschäft für den Verkauf geschlossen. 

Maaßbestellung

auf **Herren- und Knaben-Garderoben** wird unter Leitung eines anerkannt tüchtigen Zuschneiders unter Garantie des tadellosen Sitzes auffallend billig angefertigt.

Den Eingang von Neuheiten in Herbststoffen erlaube ich mir anzuzeigen.

Strickwollen,

größtes Lager, nur diesjährige, frische Waare, von den billigsten bis zu den besten Arten.

Bettfedern und Daunen,

gereinigt und staubfrei,

Zollpfund à 60 Pf., 1.00, 1.30, 1.60, 2.00, 2.50, 3.00, 4.00, 5.00 Mk.

Kaufhaus M. S. Leiser,

Altstädtischer Markt.

Tivoli.

Freitag, den 19. d. Mts., Abends präc. 7 Uhr:

Grosses

Monstre-Concert.

Zum Besten des Kaiser Wilhelm I.-Denkmals

ausgeführt von sämmtlichen Militär-Musikkorps der Garnison Thorn,

unter Mitwirkung eines Tambour- und Hornisten-Corps.

Zur Aufführung gelangen u. A. Musikstücke von Wagner, C. M. v. Weber, F. v. Flotow, Leoncavallo, Sullivan, Rossini, Walace, Nehl, Valerius. Fanfaren für historische Trompeten und das große Potpourri Erinnerung an die Kriegsjahre 1870/71 von Saro.

Eintrittspreis à Person 50 Pfg., Militär vom Feldwebel abwärts 20 Pfg. Von 9 Uhr ab à Person 30 Pfg.

Windolf. Krelle. Wilke. Bormann. Hartig. Storck.

Wiener Café-Mocker.

Das erste große internationale

Volks- und Erntefest

findet nach wie vor im **Wiener Café** in **Mocker** statt.

Es sind vertreten die **größten Schaustellungen,** sowie **Spiel-** und **verschiedene Buden,** auch **Wunderlich's Dampf-Berg-** und **Thalbahn.**

Donnerstag, Freitag und Sonnabend bei freiem Entree.



CONCERT

von der Schwarzwälder Damenkapelle.

Victoria-Garten

und angrenzendes Gelände.

Erstes westpreußisches Volksfest

à la Dresdener Vogelwiese,

bis auf weiteres täglich.

Nicht zu verwechseln mit dem Volksfest in Mocker im Wiener Café.

Eröffnung

Sonnabend, den 20. August cr., Nachmittags 4 Uhr

bei freiem Entree.

Die größten und interessantesten Sehenswürdigkeiten in Schaustellungen jeglicher Art finden auf dem großen Festplatze, der einen Umfang von 50 000 Quadratmetern erreicht, Aufstellung.

Feuerwerk. Täglich: **Illumination.**

Großes Militär-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 21 unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **Wilke.**

Täglich neues Programm.

Entree Sonntags 10 Pf. pro Person, Kinder in Begleitung Erwachsener frei.

Um zahlreichen Besuch bitten

die Unternehmer.

Wasserleitung.

In der Nacht vom 20. zum 21. d. Mts. wird die Hauptdruckrohrleitung der Innenstadt und der Bromberger Vorstadt **gründlich durchgespült** werden.

Die Spülung selbst beginnt **Abends 9 Uhr** und wird voraussichtlich um **Mitternacht** beendigt sein.

Während dieser Zeit werden die Haupt- sowie die Zweigleitungen von Zeit zu Zeit **vollständig leer** sein. Den Hauseigenthümern und Bewohnern wird daher empfohlen, sich **mit dem für die Nacht erforderlichen Wasserbedarf zeitig zu** versehen.

Um zufließende **Unreinlichkeiten und Stöße** in der Innenleitung zu vermeiden, ist es rathsam, die Privat-Haupthähne im Revisionsschacht für die genannte Dauer zu schließen.

Thorn, den 18. August 1898.

Der Magistrat.

Zurückgekehrt.

Zahnarzt Davitt.

---

1 eleg. Kinderwagen steht zum Verkauf **Familienhaus** Wilhelmskaserne.

Ladentische, Regale, Schaukasten,

sowie **Gasbeleuchtung** billig **zu verkaufen.**

H. Treitel & Co., Culmerstr. 1.

Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk.

frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie.

Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen,

Wheler & Wilson,

zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Heiligegeiststraße 18.

Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an

Reparaturen schnell, sauber und billig.

Königl. Preuss. Baugewerkschule

Dt. Krone.

Beginn des Wintersemesters am 20. Oktober. Programm pp. kostenlos durch den Direktor.

Heinrich Gerdom,

Thorn, Gerechtestraße Nr. 2.

Photograph des deutschen Offizier- und Beamten-Vereins.

Mehrfach prämiirt.

Atelier für Portraitmalerei.

Ausführung sowohl nach der Natur, als auch nach jedem Bilde.

Photographisches Atelier

Kruse & Carstensen

Schloßstraße 14,

vis-a-vis dem Schützenhause.

Ein älterer, durchaus ordentlicher

Conditorgehilfe

erste Kraft, mit guten Zeugnissen findet dauernde Stellung (Lebensstellung) in der Conditorei von

J. A. Zimmermann,

Tilsit, Hohestr. 74/75.

Malergehilfen und Anstreicher

stellt ein **W. Steinbrecher,** Hundestraße 9.

Daselbst können sich **Lehrlinge** melden.

Tüchtige

Maurergesellen

werden dauernd eingestellt bei

Alex Fey, Bauwerksmeister,

Danzig, Mausegasse 1.

---

1 Lehrling

der, wenn möglich, schon einige Zeit gelernt hat, sucht die **Drogen-, Farben- und Chemikalien-Handlung** von

H. Claass, Thorn a./W.

Lehrling

wenn möglich polnisch sprechend, suche für mein **Kolonialwaaren- und Farben-Geschäft.** **C. A. Guksch.**

Eine gewandte Buchhalterin,

die mit allen Comptoirarbeiten vertraut ist, wird zum 1. October aufs Land bei freier Station gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter **K. Z. 50** an die Exped.

Marienburger Pferde-Lotterie

Ziehung am 15. September cr.; Loose à Mk. 1,10; **Rothe Kreuz-Lotterie** Hauptgewinn **Mk. 100 000**; Loose à Mk. 3,50 zu haben bei **Oskar Drawert, Thorn.**

Suche per sofort oder später einen geräumigen, verschließbaren

Lagerraum

zu miethen, eventl. auch ohne Bedachung. Offerten erbitte unter **R.** an d. Exp. d. Z.

Speicherboden

zu vermiethen **Jesuitenstraße 6.**

---

2 Zimmer, Küche u. Zubehör, part. Klosterstr. 4 vom 1 Okt. zu verm. **A. Günther.**



Krieger-Fecht-Verein.

Sonntag, den 21. August findet **in der Ziegelei** ein **großes**

Sommerfest

statt.

Von 4 Uhr ab:

Grosses

Militär-Concert,

auserwähltes Programm,

ausgeführt vom Trompeterkorps des Ulanen-Regiments Nr. 4 unter persönlicher Leitung des Stabstrompeters Herrn **Windolf.**

Tombola, Sacklaufen.

Aufsteigen von Figuren-Luftballons.

Zum Schluß:

Kyffhäuser-Fantasie.

Großer Fackelzug

durch das Etablissement.

Nach dem Concert: **Tanz.**

Eintritt für Mitglieder frei, Nichtmitglieder pro Person 25 Pfg., Kinder unter 12 Jahren frei.

Zur zahlreichen Betheiligung ladet ergebenst ein

der Vorstand

der Kriegerfechtschule 2619.

Simplicissimus

Bestellungen nimmt an:

Justus Wallis, Thorn.

Italienische Tafeltrauben

à 60 Pfg. p. Pfd.

empfiehlt

S. Simon.

Wer liebt nicht?

eine **zarte, weiße Haut** und einen **rosigen, jugendfrischen Teint?**

Gebrauchen Sie daher nur: Radebeuler

Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden** vorzüglich gegen **Sommersprossen** sowie **wohlthätig** und **verschönernd** auf die **Haut** wirkend. à Stück 50 Pfennig bei: **Adolph Leetz** und **Anders & Co.**

Laden, Stube u Werkstätte

zu jedem Geschäft passend vom 1. Oktober **zu vermiethen.** **S. Danziger.**

Konservativer Keller.

Freitag, den 19. d. Mts.:

Gemüthlicher

Kneip-Abend

verbunden mit **Zither-Solis.**

Gustav Reck.

Dampfer **„Emma"** fährt **Freitag 3 Uhr** vom Prahm „Arthur" nach

Soolbad „Czernewitz".

Junges fettes Fleisch

offerirt

Freitag Nachmittag die Roßschlächterei **Bäckerstr. 25 u. Mocker, Lindenstr. 8.**

---

1. Et. 3 Zim., Küche, Zubeh. z. verm. Bäckerstr. 5.

---

1 möbl. Zim. zu verm. Tuchmacherstr. 14.

Eigen guten, luftigen

Fruchtkeller

zu vermiethen

Brückenstraße 18, 2 Treppen.

Synagogale Nachrichten.

Freitag Abendandacht 7 Uhr.

Für Börsen- und Handelsberichte, den Reklame- sowie Inseratentheil verantwortlich E. Wendel in Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Beilage zu No. 193
der
Thorner Ostdeutschen Zeitung.
Freitag, den 19. August 1898.

Feuilleton.

Gewittersturm.

Roman von **Hans Richter.**

5.) (Fortsetzung.)

Er weiß kaum, wie schön sie sind, diese zarten, reinen, träumerischen Züge; seine Zuneigung ist eine rein brüderliche Mit acht Jahren verwaist, war er im Hause des Oheims zusammen mit dessen gleichaltrigem Sohne erzogen worden. Eines Tages brach dieser beim Schlittschuhlaufen durch die berstende Eisdecke. Tollkühn stürzte sich Konrad, der sich bei dem unheilverkündenden Krachen noch rechtzeitig gerettet, in den Strom, die schwache Kraft des Knaben erlahmte in der eisigen, reißenden Fluth, aber er ließ den Gespielen nicht los, in enger Umarmung brachten herbeieilende Männer sie ans Ufer, leider für den einen zu spät. Seitdem nahm Konrad in dem Herzen seiner Verwandten den Platz des ihnen entrissenen einzigen Sohnes ein, Elli und Klara betrachtete er als seine Schwestern. Die Rücksicht auf seine Nähe hatte den Landrath, als er vor einigen Jahren seine Domänenpacht aufgab, zum Ankauf von Lichtenau bestimmt, vielleicht auch, da seine Töchter zu anmuthigen Jungfrauen heranblühten, die Hoffnung auf ein noch engeres Band. . .

Heiß brütet die Sonne auf dem Garten, ein Tag, den der April im Voraus vom Sommer entlehnt zu haben scheint, am blauen Himmel flattern einige weiße Wölkchen, die der Volksmund in naiver Poesie Schäfchen nennt, auseinander. Konrad heftet seine Augen auf sie, als hoffe er, eines von ihnen werde ihm den Weg zu Melitta verrathen — F r a u Melitta! darüber kommt er nur schwer hinweg.

Allerdings, sie stand nicht mehr in der ersten Jugendblüthe, wie auch in ihrem ganzen Wesen etwas Frauenhaftes lag, das diesem feinen Kenner nicht entgehen konnte, doch ergänzte er wenigstens aus eigener Machtvollkommenheit, verwittwete Frau Melitta, . . . er konnte sich keinen Mann denken, dem diese Frau angehörte; nur auf sich selbst angewiesene Frauen, Wittwen, haben dieses (im guten Sinne) freie, selbständige, bestimmte Auftreten. Ihr nicht nachzuforschen, wie sie ihm befohlen, war ihm wenigstens in einer Beziehung nicht schwer gefallen. Auf dem Bahnhofe war sie von einigen Kameraden bemerkt worden, die mit allem Eifer lebenslustiger und in der Einförmigkeit der kleinen Stadt nach Abwechslung schmachtender junger Herren etwas über sie zu erfahren suchten, leider bis jetzt mit durchaus negativen Erfolgen. Das Mädchen aus der Fremde nannte man sie im Kasino; niemand kannte sie, niemand wußte, woher sie gekommen, wohin sie gegangen. Der Lohnkutscher behauptete, sie habe ihm nicht das Endziel der Fahrt, sondern nur die Lichtenauer Chaussee als Richtung angegeben, und von dieser führten mehr als ein Dutzend Wege nach zerstreuten Dörfern, Gütern und Höfen seitwärts ab. Konrad hätte bisweilen laut aufgelacht, wenn die Kameraden sich in allerhand Vermuthungen über Melitta ergingen, von ihrer junonischen Schönheit schwärmten, sie mit einem strahlenden Meteor verglichen, das urplötzlich blendend auftaucht, um ebenso rasch und spurlos wieder in dunkler Nacht zu versinken, nichts zurücklassend als die Erinnerung und das Bedauern seines zu schnellen Entschwindens, . . . er wußte ja mehr als sie alle, doch hüllte er sich klug in gleichgiltiges Schweigen.

Gewiß wird er sie wiedersehen, das sagte ihm eine innere Stimme, und die kühle Ueberlegung fügte die nicht unwahrscheinliche Erklärung hinzu, Melitta statte einem der Gutsbesitzer oder sonstigen Honoratioren in der Nähe Neustadts einen Besuch ab, vielleicht als Verwandte, vielleicht nur als Freundin, gleichviel, der Landrath unterhielt einen regen Verkehr mit seinen Nachbarn, und so mußte Konrad, ohne das ihm gegen seinen Willen abgenommene Versprechen zu verletzen, ihren Aufenthalt erfahren, sie wiedersehen . . . die flatternden Wölkchen da droben haben sich wieder vereinigt und heben sich wie ein heller Kranz von dem dunklen Blau des Aethers ab, ein gutes Vorzeichen — Kränze flicht die glückliche Liebe.

Mit schweren Schritten steigt Graf Altenegg die hölzernen Stufen zu der Veranda herauf, setzt sich neben Klara, die sich mit übermenschlicher Gewalt zwingt, ihm ein lächelndes Gesicht zu zeigen, erzählt ihr von seiner berühmten Evastochter und seinem schönen Schlosse Altenegg, das so trostlos leer steht, und hält bisweilen mitten im Satz inne, wenn er sich in die Bewunderung ihrer lieblichen, sanften Züge verliert. Konrad träumt weiter von Liebeskränzen, unten im Garten wirft Ella Buchrodt die Frühlingsblüthen, die sie für den Gast gepflückt, in den murmelnden Fluß und preßt zornig die rothen Lippen zusammen. Blind sind sie, diese Männer, blind und thöricht, wie kleine Kinder, die nach den Sternen fassen und die Blume zu ihren Füßen nicht sehen. So herzensgut, so ritterlich brav und ohne jedes Falsch und dabei so blind, so dumm! Ich möchte lachen, wenn — ich es nur könnte!

Ein schmerzlicher, trüber Hauch weht durch das Bild, das so festtäglich heiter aussieht.

* * *

Im Laufe des Nachmittags kamen wie gewöhnlich noch mehr Gäste, der Lichtenauer Prediger, ein noch junger Mann, mit seiner Mutter, ein pensionirter Major mit seinem Sohne, der sich als hoffnungsvoller Infanterie-Fähnrich durch die Gegenwart der beiden Dragoner-Lieutenants etwas genirt zu fühlen schien, der Oberförster mit seinem Forstreferendar und Eleven, mehrere Gutsbesitzer mit stattlichen Gattinnen und meist recht hübschen Töchtern, zum Theil in Begleitung mehr oder minder nahestehender junger Herren. Die ältern Herrschaften nahmen in dem großen, luftigen Gartenzimmer Platz und plauderten, die Damen über häusliche Angelegenheiten, die Herren über Politik und Landwirthschaft. In diesen Kreis warfen die geistreichen Salonstreitfragen, die in großstädtischer „gebildeter Gesellschaft“ unentbehrlichen Erörterungen der Kunst und Litteratur, keine störenden Schatten. Ob Verdi oder Wagner, Schiller oder Tolstoi, Rafael oder Schmidt-Preuschen — Frau Landrath kümmerte sich darum ebenso wenig wie ihre Gäste. Dafür aber war der Kaffeetisch und später die Tafel zum Abendbrod vorzüglich besetzt, mit feinem Porzellan und schwerem Silber sehr geschmackvoll und reich dekorirt, und ihr noch feuriges Auge kontrollirte sehr scharf den Bedienten und die Mädchen. Sie war eine noch sehr hübsche, lebhafte Dame von jener angenehmen Fülle, welche glückliche Frauen, besonders Blondinen, in den vierziger Jahren erreichen, heiter, lebensfroh und energisch, das Urbild einer Landdame, in Erscheinung, Charakter und Auftreten ihrer ältern Tochter fast gleich.

Im Garten und auf der Wiese am Fluß amüsirte sich die Jugend. Der Forstreferendar, ein lebhafter, dunkler Krauskopf, welchem Konrad heute sein Amt als Vergnügungskommissar abgetreten, arrangirte Gesellschaftsspiele. Wie Frühlingsgenien schwebten die Mädchen in ihren hellen Kleidern über den Rasen — Scherzen und Lachen, Jagen und Fangen, harmlose Neckerei und gutmüthiger Spott, vielleicht auch ein wenig Liebelei, dazwischen Gläserklirren, Reden und Hochrufe, denn der Graf hatte einige Körbe Champagner mitgebracht, den er nicht sparte; Konrad trieb das alles nur wie im Traume mit. Die Mädchen waren durchweg hübsch, doch gegen Melitta mußten sie weit zurücktreten, keine besaß ihren Wuchs, den eigenthümlichen Reiz ihrer Züge, am wenigsten ihren Geist, selbst Klara nicht, die schönste und anmuthigste von allen, so madonnenhaft auch ihre reinen blauen Augen unter der weißen, goldumlockten Stirn hervorsahen, so sinnig und freundlich die sanftgeschwungenen Lippen sprachen.

Am Ufer lagen zwei hübsche kleine Boote. Wir wollen auf dem Wasser fahren! rief eines der Mädchen, die andern stimmten jubelnd bei: Jawohl, Kahnfahren und die Loreley dazu singen — nein: Es rauscht in den Schachtelhalmen — oder: Eine Wassermaus und eine Kröte! In kluger Höflichkeit war Altenegg den Damen beim Einsteigen behilflich, bis er durch einen forschenden Seitenblick bemerkte, daß Klara, auf welche er wartete, sich in eine Laube zurückgezogen. Mit Fußtritten stieß er die gefüllten Kähne vom Ufer ab.

„Kommen Sie denn nicht mit?“ — „Trauen Sie dem Wasser nicht, weil es keine Balken hat?“ — „So wasserscheu?“ „Das läßt tief blicken!“ rief es lachend durcheinander.

Der Graf stemmte die Arme in die breiten Hüften. „Wiege ja hundertneunzig Pfund, meine Herrschaften, ruinire mit einem Fußtritt Ihre ganze Flottille, auf Parole, will Sie durchaus nicht in Lebensgefahr bringen!“ Und mit lächelndem Stolz auf seine List trat er zu Klara in die Laube und setzte sich ihr gegenüber auf den Stuhl, den sie ihm mit einer freundlichen Handbewegung anwies. Vielleicht war er ihr nicht ganz willkommen, allein sein ehrliches, breites Gesicht zeigte einen so theilnehmenden Ausdruck, daß sie ihm nicht zürnen konnte.

Es war ein hübsches Plätzchen, wie eigens geschaffen zum stillen Sinnen oder traulichen Zwiegespräch. Ringsum dufteten Rosen, Maiglöckchen und Veilchen, vom Gartenzimmer herüber tönte Gläserklirren und heiteres Schwatzen, nebenan rauschte leise der Fluß, darüber hinaus schweifte der Blick über saftiggrüne Wiesen bis an den terrassenförmig emporsteigenden dunklen Bergwald, über welchen die Thürme der stolzen Nikolsburg emporragten. Die sinkende Sonne, die in einem Meer purpur- und orangefarbener Wolken schwamm, ließ das alte Gemäuer trotz der über eine Meile betragenden Entfernung scharf in einem röthlichen Lichte hervortreten und die Fenster wie glühende Schilde erglänzen. Dahin blickte Klara durch die breiten Blätter des die Latten umrankenden Pfeifenkrautes, auf denen die schrägen, zitternden Sonnenstrahlen spielten, als sage ihr eine unbestimmte, dunkle Ahnung, daß das Schicksal geheimnißvolle Fäden zwischen ihr und dem fremden, stolzen Schlosse herüberspinne.

Unruhig rückte Graf Altenegg auf seinem Sitze hin und her, das Gesicht in feierliche Falten gelegt.

„Ich bin eine schlechte Gesellschafterin,“ begann endlich das Mädchen, „Sie müssen heute sehr viel Nachsicht mit mir haben.“

„O, Sie machen mich schon glücklich, wenn ich nur bei Ihnen sein darf,“ antwortete Altenegg, und als sie ihm darauf freundlich zunickte, fand er endlich den Muth, nach welchem er schon so oft vergeblich gerungen. Sich weit vorbeugend, sodaß er ihren weichen Athem auf seinen Wangen fühlte, fuhr er fort: „Was halten Sie eigentlich von mir, gnädiges Fräulein, von meinem Charakter?“

„Daß Sie ein guter Mensch sind, ein echter Edelmann, nicht nur dem Namen nach.“

„Edelmann — kommt heutzutage nicht mehr viel darauf an, das erstere bin ich wirklich, hoffe es wenigstens. Schönheit, Klugheit, Talente, ein gefälliges, einschmeichelndes Wesen, das ist mir alles versagt, mache mir auch wenig daraus, lache höchstens, wenn manche Narren mich verspotten zu können glauben, oder nehme sie mir vor die Klinge, je nachdem! Allein ich habe wissentlich noch keiner Katze ein Unrecht gethan; ein Mensch, der es gut mit mir meint, kann mich um den Finger wickeln, und für meine Freunde lasse ich mich todtschlagen, rädern. Ich habe ein treues, ehrliches Herz, Klara, und dieses Herz gehört Ihnen, so lange ich Sie kenne, seit Jahren schon.“

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Diejenigen Miether von Gemeinde-Synagogensitzen, welche das **Pachtverhältniß pro 1898/99 erneuern wollen,** müssen sich bis spätestens den 25. August in unserem Büreau melden.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde

Für Zahnleidende.

Clara Kühnast,
D. D. S.
Elisabethstrasse 7.

Zola's Romane

10 Bände für **Elf Mark** **statt 20 Mk** bei **Walter Lambeck.**

Div. fast neue Möbel,

sowie ein vorzügl. **Pianino,** Umstände halber zu verkaufen. Zu besichtigen 2—3 Uhr Nachm. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Zarte, weisse Haut

jugenfrischen Teint erhält man sicher,

Sommersprossen

verschwind. unbedingt beim tägl. Gebr. v. **Bergmann's Lilienmilch-Seife** von **Bergmann u. Co.** in **Dresden.**

Vorr. à St. 50 Pf. bei:
J. M. Wendisch Nachf., Seifen-Fabr. und **Paul Weber,** Drogen-Handlung.

Laden

nebst angrenzender **Wohng.,** möglichst mit **Pferdestall** und **Hofplatz** zum Wagengelaß sofort oder 1. Oktober in Mocker **zu miethen gesucht.** Gefällige Offerten mit Preisangabe werden unter **B. M. D. B.** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Der Laden Schuhmacher- u. Schillerstraße-Ecke Nr. 13 nebst angrenzende Stube, zu jedem Geschäft passend, ist zu vermiethen.

Die Hälfte der 2. Etage mit Balkon, Breitestraße 34 ist vom 1. Oktober zu vermiethen.

Louis Wollenberg.

Freundliche Wohnung,
2 Zim., Küche u. allem Zubeh. Aussicht nach der Weichsel v. 1. Okt. z. verm Bäckerstr. 3.

Altstädtischer Markt 20,
1. Etage, ist eine Wohnung von 6 heizbaren Zimmern zu vermiethen.
Zu erfragen 2. Etage **L. Beutler.**

Eine freundliche Wohnung
von **3 Zimmern, Küche** und **Zubehör** per 1. Oktober zu vermiethen. Preis 320 Mark incl. allem.
J. Biesenthal, Heiligegeiststr. 12.

Herrschaftliche Wohnung.
Die Wohnung in 3. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, großem Entree, Wasserleitung, allem Zubehör, Waschküche, wie 2 Zimmer 2. Etage nach vorn vom 1. Oktober zu verm. **Louis Kalischer,** Baderstr. 2.

Breitestrasse 29,

Ecke Baderstraße,
ist die **3. Etage,** bestehend aus **5 Zimmern, Küche, Bade-Einrichtung** 2c. zum 1. Oktober **zu vermiethen.** Näheres bei
Philipp Elkan Nachf.

Die 1. Etage Bäckerstraße 47 ist vom 1. Oktober **zu vermiethen. G. Jacobi**



Siphon-Bier-Versandt

von

Fernsprech-Anschluß Nr. 101.

Plötz & Meyer,

Fernsprech-Anschluß Nr. 101.

Thorn, Strobandstrasse,
(früher Schultz'sche Bautischlerei — Ecke Elisabethstraße)

versendet **Bier-Glas-Siphon-Krüge** unter Kohlensäuredruck, welche die denkbar größte Sauberkeit gewähren.

Einzige Möglichkeit, im Haushalt zu jeder Zeit Bier frisch wie vom Faß zu haben, auch Vermeidung aller Unbequemlichkeiten durch Fässer bei Festlichkeiten.

Die eleganten Krüge zieren bei leichter Handlichkeit jede Tafel, werden plombirt geliefert und enthalten 5 Liter.

Es kostet ein Siphon frei Haus ohne Pfand für Thorn nebst Vorstädten, Mocker und Podgorz mit

Culmer Höcherlbräu,	hell und dunkel Lagerbier	Mk. 1,50
" "	Böhmisch Märzenbier	" 2,00
" "	Münchener a la Spaten	" 2,00
" "	Exportbier a la Kulmbacher	" 2,00
Königsberger (Schönbusch)	dunkel Lagerbier	" 2,00
" "	Märzenbier	" 2,00
Münchener Augustinerbräu		" 2,50
" **Bürgerbräu**		" 2,50
Kulmbacher Exportbier		" 2,50
Pilsener,	aus dem Bürgerlichen Bräuhaus Pilsen	" 3,00

NB. Bisherige vereinzelt vorgekommene kleine Mängel in der **Funktionirung** der Siphons sind durch einen sachkundigen Monteur abgestellt, und ist dieselbe jetzt **durchweg eine tadellose.**

Biergrosshandlung
von
M. Kopczynski,
Thorn,
Rathhaus, gegenüber der Post,
empfiehlt
Münchener Hackerbräu,
Königsberger (Brauerei Ponarth),
Braunsberger Bier,
Grätzer Bier,
Thorner Lagerbier,
Engl. Porter von **Barkley Perkins & Co.,** London
in Gebinden und Flaschen zu billigsten Preisen.

Frei Thorn oder Mocker werden

1000 Lt. Vollmilch

in größeren oder kleineren Posten zu hohen Preisen und dauerndem Abschluß von zahlungsfähigem Käufer, direkt von Gutsbesitzern oder Molkereien (Lieferung per Wagen oder Bahn) gesucht.

Gefällige Offerten unter **E. B.** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Gebr. Caffee
a 80, 1.00, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80.
Besonders zu empfehlen:
westind. Melange
a 1.35 p. Pfd. 1/2 Pfd. 70 Pfg.
Cacao gar. rein
a 1.50, 1.80, 2.40.
Vanillechocolade gar. rein
a 85 Pfg. p. Pfd.
S. Simon.



---

2. Etage.
Eine eleg. möbl. Wohnung,
2 Zimmer und Entree per sofort zu vermiethen Schillerstraße 8.
Eine große Wohnung,
5 Zimmer und Zubehör.
Eine kl. Wohnung,
2 Zimmer und Zubehör per 1. Oktober zu vermiethen. **J. Dinters Wwe.** Schillerstraße.

Eine Wohnung

von **4 Zimmern, heller Küche** und **Zubehör** vom 1. Oktober zu vermiethen.
Hermann Dann.

Wilhelmstadt.

In unsern Wohnhäusern auf der Wilhelmstadt sind noch
3 Wohnungen
zum 1. Oktober **zu vermiethen.**
Ulmer & Kaun.

---

1 kl. Wohnung zu verm. Neust. Markt 12.

1 kl. Wohnung sofort zu verm. Bäckerstr. 8.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons,
zu den billigsten Preisen
bei
S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 18.

Grosse Gewinn-Chancen

bieten sich Jedermann, wenn er sich in die Vereinigung zur Erwerbung von 12 Werthpapieren als Mitglied aufnehmen lässt. 100 Mitglieder bilden eine Gesellschaft; in den nächsten 12 Gewinnziehungen kommen nachstehende Haupttreffer innerhalb eines Jahres zur Ausloosung:

Nächste Gewinn-Ziehung schon 1. September 1898.

1 Hauptgewinn à **300,000 Mk. - 300,000 Mk.**
1 Hauptgewinn à **165,000 Mk. - 165,000 Mk.**
1 Hauptgewinn à **75,000 Mk. - 75,000 Mk.**

1 à 48 000 M. - 48 000 M.	1 à 10 800 M. - 10 800 M.
1 à 45 000 M. - 45 000 M.	1 à 10 200 M. - 10 200 M.
2 à 30 000 M - 60 000 M.	1 à 9600 M. - 9600 M.
1 à 18 000 M. - 18 000 M.	2 à 9000 M. - 18 000 M.
1 à 15 000 M. - 15 000 M.	1 à 4800 M. - 4800 M.
1 à 13 700 M. - 13 700 M.	1 à 3600 M. - 3600 M.

Gesetzlich erlaubt.

u. s. w. u. s. w.

Jedes Loos-Papier muss innerhalb 1 Jahres entweder mit einem Haupttreffer, Nebentreffer oder mit dem kleinsten Treffer bestimmt gezogen werden, die 12 kleinsten Treffer betragen zusammen 975 Mk. Monatlicher Vereins- und Ziehungs-Beitrag pro Mitglied nur 4.50 Mk., für Porto sind 10 Pf. extra beizufügen. Bestellungen sind umgehend spätestens bis 27. August bei uns einzureichen.

Deutsche Hypotheken- & Wechsel-Bank-Gesellschaft
Berlin W., Winterfeldstr. 34.

Wir offeriren Bankgelder zur Beleihung an Gemeindeverbände. Grundstücke beleihen wir bis zu 2/3 des Taxwerthes, industrielle Etablissements und Bauterrains bis zur Hälfte des Werthes, auf zehn Jahre und länger fest, eventl. auch unkündbar. Wir übernehmen den An- und Verkauf von Grundstücken und Gütern, desgleichen von Verpachtungen im ganzen Deutschen Reiche und Oesterreich. Auch übernehmen wir den Verkauf von Geschäften bei denkbar schneller und reeller Ausführung. Vorschüsse sind nicht zu leisten. Diskontirung von Geschäfts- und landwirthschaftlichen Wechseln. Gewährung von Offiziers- und Beamten-Darlehnen, Lombardirung von Werthpapieren, An- und Verkauf von Werthpapieren, sowie Inkassos jeder Art. **Jedermann,** der seine Kapitalien in guten Hypotheken oder sicheren Wechseln anlegen will, sollte sich vertrauensvoll an uns wenden. Jede Auskunft wird bereitwilligst ertheilt. Für unsere Hypotheken- und Versicherungs-Abtheilung werden inaktive Offiziere, Beamte, Lehrer und angesehene Geschäftsleute bei hoher Provision als Vertreter aller Orten des Deutschen Reiches sofort zu engagiren gesucht.

Deutsche Hypotheken- und Wechsel-Bank-Gesellschaft Berlin W. Winterfeldstr. 34, I.

Sprechstunden von 10—5 Uhr.

An Sonn- u. (kath.) Festtagen bleiben die Geschäftsräume geschlossen.

---

1. Etage

7 gr. Zimmer, nebst allem Zubehör, event. Pferdeställen und Wagenremise, von sogleich oder später zu vermiethen.
R. Schultz, Friedrichstr. 6.

Kleine Wohnung,
2 Stuben, Küche, Zubeh. 3 Tr. vorn per 1. 10. zu verm. Preis 270 Mk. Breitestr 21.

Wohnung
4 Zimmer, 2. Etage, 450 Mk., vom 1. Oktober vermiethet **Bernhard Leiser.**

Kleine Wohnung
zu vermiethen Gerberstraße 11.

Eine Kellerwohnung
ist billig **zu vermiethen**
Araberstraße 12.

Breitestraße 5, 2. Etage,
3 Zimmer, Küche und **Zubehör** vom 1. Oktober zu vermiethen. **O. Scharf.**

Brückenstraße 6
ist **eine Hofwohnung** von sofort oder 1. Oktober **zu vermiethen.** Desgleichen **Speicherräume** und **Pferdestall.**

Eine Wohnung

von 3 Zimmern und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen bei
Hohmann, Mocker, Bergstraße.

Klosterstraße 1
eine kl. Wohnung, 1. Etg., von sof. od. 1. Okt. z. verm. Zu erfr. Altst. Markt 20, II.

Möblirtes Zimmer sofort zu vermiethen. Zu erfr. bei **E. Wittwer,** Heiligegeiststr. Nr. 9.

Großer Getreidespeicher
von 4 Etagen, jetzt gut ventilirt und hell, ist von sof. od. später zu verm. **Baderstr. 28**

Nur noch bis Ende August dauert der Ausverkauf der Restbestände des **Hermann Gembicki'schen Waaren-Lagers**
Culmerstraße 1,
daher seltene Gelegenheit für Wiederverkäufer zu
staunend billigen Preisen.
Hermann Treitel & Co.,
Berliner Parthiewaaren-Haus.
Gas-, Ladeneinrichtung, sowie Schaukasten sehr billig zu verkaufen.

Max Rosenthal, Thorn,

Bau- und Kunstschlosserei.
Werkstatt für Schmiedeeiserne Ornamente
sowie
für Grab-, Front- und Balkongitter, Eiserne Thüren und Thorwege.
Anlagen von elektrischen Klingelzügen.

Sämmtliche in mein Fach einschlagende
Reparaturen
werden sauber, schnell und aufs billigste ausgeführt.

Meine Werkstätte befindet sich jetzt
Bäckerstr. 26, Ecke Marienstr.

Das technische Bureau

für Wasserleitung und Kanalisations-Anlagen
empfiehlt und befindet sich vom 15. August 1898 ab im Hause
Baderstraße Nr. 28, Hofgebäude.
Joh. von Zeuner,
Ingenieur.

Städtische Tiefbauschule Rendsburg.
Ausbildung von **Straßen-, Wasser-, Eisenbahnbau-, Tiefbohr-, Kultur- u. Vermessungs-Technikern.** Kursus 4 Sem. Prog. d. d. Direktion.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.